

# Literatur

Aus der Fülle der Literatur eine kleine Auswahl als gute Grundlage für eine Gespräch über die Bildungschancen des Aikido :

## A ) Neurologische und entwicklungspsychologische Grundlagen

- Gerhard Roth      **„Fühlen, Denken, Handeln – wie das Gehirn unser Verhalten steuert“**, Suhrkamp 2001.
- Dieses Buch beschreibt ausführlich im Rahmen des Titels die Funktionsstrukturen unseres Gehirns, welche Bereiche speziell und im Verbund für unser Handeln ausschlaggebend sind. Dabei wird auf die Verflechtung und die zentrale Bedeutung von Kernstrukturen unseres Gehirns hingewiesen, die nachweislich mit unserem sozialen Verhalten sowie unserem emotionalen Empfinden in Verbindung stehen und deren Funktion und Ausbildung unser Handeln maßgeblich bestimmen.
- „Bildung braucht Persönlichkeit, wie Lernen gelingt“** beschreibt unter Darlegung hirnpfysiologischer Zusammenhänge und neurologischer Erkenntnisse die Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Lernen. Dabei zeigt er, dass neben der Rolle einer allgemeinen Intelligenz, die Persönlichkeitsstruktur und die Bildung der Persönlichkeit für nachhaltigen Lernerfolg von entscheidender Bedeutung ist. . Stuttgart 2010, Verlag Klett-Cotta

Die neurologische Begrifflichkeit und das daraus resultierende, irrierte, konzeptionistische Verständnis des Gehirns als autarke „Schaltzentrale“, die unser Handeln bestimmt und uns eine Außenwelt suggeriert, kritisiert

- Thomas Fuchs in      **„Das Gehirn- ein Beziehungsorgan, eine phänomenologisch-ökologische Konzeption“**  
Stuttgart 2008/2013, Verlag Kohlhammer
- Der zentrale Aspekt seiner Darlegungen ist die Leiblichkeit als verkörperte Subjektivität, deren Grundidee viel Merleau Pontys „Phänomenologie der Wahrnehmung“ verdankt. „Grundlage des Psychischen ist ... nicht das Gehirn allein, sondern vielmehr ein übergreifender Lebensprozess, in den das Gehirn freilich an zentraler Stelle einbezogen ist – nämlich als das vermittelnde Organ für die dynamischen Beziehungen des Organismus zu seiner natürlichen und sozialen Umwelt. Dieser Lebensprozess lässt sich nicht auf den physischen Organismus, geschweige denn auf das Gehirn beschränken. Er überschreitet fortwährend die Grenzen des Körpers und bezieht die komplementären Potenziale der Umwelt mit ein.“ (ebenda S.152)
- Aus der ganzheitlichen Sicht der verkörperten Subjektivität wird die Idee des Aikido als „embodied peacemaking“ (Pauls Linden) in seinen Grundlagen verständlicher.

Dioszeghy-Krauß, Viola **„Aikido, die liebevolle Kampfkunst, üben und lehren“** , Werner Kritzkeitz Verlag, Heidelberg 2014

Als Diplompsychologin, approbierte Psychotherapeutin und promovierte Sportwissenschaftlerin und hohe Danträgerin beschreibt Frau Dioszeghy umfassend und kompetent Philosophie, Bewegungs- und Lehrkultur sowie sozial-emotionale Wirkungen des Aikido.

## B ) Achtsamkeit und Schule

Altner, Nils **„Achtsamkeit und Gesundheit, Auf dem Weg zu einer achtsamen Pädagogik“**, Reihe Bewegungslehre und Bewegungsforschung, Band 26, Prolog Verlag Magdeburg 2006.

Kaltwasser, Vera **„Persönlichkeit und Präsenz, Achtsamkeit im Lehrerberuf“**, Beltz-Verlag 2010.

Fritz-Schubert, Ernst **„Schulfach Glück, Wie ein neues Fach die Schule verändert“**, Herder Verlag 2008.

## C) Achtsamkeit und Berufsleben

Winfried Wagner **Aikidō, The Trinity of Conflict Transformation**

Winfried Wagner, Dipl.-Psych., is a psychotherapist in private practice, certified in Clinical Gestalt Therapy, and Aikidō teacher (7th degree black belt) at the international M.A. program 'Peace Studies' at the University of Innsbruck, Austria.

In this volume, nine renowned experts delineate their theoretical or methodological approach of Aikidō in potentiating constructive handling of social conflicts. The authors depict the contribution of the Japanese self-defensive art Aikidō to the theory and practice of conflict transformation. The concept of Elicitive Conflict Transformation (Lederach, Dietrich) necessarily calls for a revised understanding of applied peace work and a new personal profile of the conflict worker. This is the point where Aikidō and conflict/peace work meet.

Burdy, Robert und Philippe Orban, **„Das Aikido Prinzip“**, Econ-Verlag, Berlin 2013, zeigt die Fruchtbarkeit des Aikido für jede Form des Selbstmanagement als Grundlage von Führungskräften auf und kann als guter Kommentar für die meisten der oben erwähnten Punkte sozial-emotionaler Aspekte gelesen werden. Man darf sich von der verfehlten Einbandgestaltung des Econ-Verlages nicht irritieren lassen.

Schettgen, Peter **„Der Alltägliche Kampf in Organisationen, psychologische Hintergründe und Alternativen am Beispiel der japanischen Kampfkunst „Aikido“**. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 2000

Prof. Dr. Peter Schettgen (5. Dan Aikido) leitet das Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer der Universität Augsburg.

Der alltägliche Kampf in Organisationen – verstanden als eine allgemeine Grundfigur mikropolitischer, nicht überwiegend physischer Auseinandersetzung – ist ein ebenso weitverbreitetes wie drängendes soziales Problem. Der Text untersucht das Phänomen aus psychologischer Perspektive: seine typischen Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen, Verlaufsmuster und Konsequenzen. Darüber hinaus wird in kulturvergleichender Betrachtung am Beispiel der fernöstlichen Kampfkunst „Aikido“ gezeigt, welche Optionen eines effektive Konfliktmanagements in unserer westlichen Denktradition bisher kaum gesehen und genutzt werden, obwohl sie zur kooperativen Einleitung konstruktiver Veränderungen im Arbeitsprozess sehr gut geeignet sind. Dazu legt der Autor sowohl theoretische Argumente als auch empirische Belege vor.

#### D) Philosophie, Achtsamkeit und Aikido

Graf Dürkheim,  
Karlfried                    **„Japan und die Kultur der Stille“**, Barth Verlag , Bern-München-Wien 1975, 7. Auflage 1981, stellt die Stille als Grundzug der traditionellen japanischen Kultur, den Geist des Budo und den Sinn der Übung im Vergleich zum abendländischen Denken heraus.

Ueshiba, Kisshomaru    **„Der Geist des Aikido“**, Werner Kritzkeitz Verlag, Heidelberg 1993.  
Der Text stellt die Grundprinzipien und die Philosophie des Aikido vor. Kishomaru Ueshiba war der Sohn des Begründers Morihei Ueshiba und erster Doshu.

Georg Schrott            **Ohne Schwert und ohne Dogma**  
Die Schrift beschäftigt sich mit typischen inneren Hürden, die Aikidoka immer wieder zu bewältigen haben, beispielsweise Aggressivität, Dominanzstreben, Konkurrenz, Kontrollbedürfnis oder Angst vor Schmerzen. Wie ein realer Angreifer unsere körperliche Unversehrtheit bedrohen würde, schädigen solche seelischen Muster unsere menschliche Integrität. Schorsch bezeichnet sie deshalb als „Innere Uke“. Sein Buch will dazu anleiten, einen Weg zum rechten Umgang mit den „Inneren Uke“ im „Inneren Dojo“ zu finden und den „Inneren Nage“ zu stärken, der diesen Uke gegenüberzutreten hat. Orientierung geben in dem Buch immer wieder auch zwei namhafte Aikido-Kapazitäten, die Herren Shikyō Sensei und Fūshi Sensei.